

Kommunaler Energiedialog zum geplanten Windpark im Altdorfer Wald

Thema 5 | Bericht zur Waldbegehung der Dialoggruppe am 19.07.2024

Um das Thema Windenergie im Wald aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten, hat die Dialoggruppe des kommunenübergreifenden Energiedialogs zu Windenergie im Altdorfer Wald eine gemeinsame Ausfahrt unternommen. Ziele waren der Altdorfer Wald und der Röschenwald bei Wolpertswende, wo derzeit ein Windpark errichtet wird.

Experten für die Bereiche Forstwirtschaft, Naturschutz, Windenergie und Naherholung haben die Dialoggruppe begleitet. An diesem Tag wurde klar: Windräder würden den Wald verändern und der Ein-

griff wäre vor allem während der Bauphase auch schmerzhaft. Aber, so die einstimmige Einschätzung der Experten, die größte Bedrohung für den Wald ist der Klimawandel – mit steigender Tendenz.

Ein Kurzfilm zur Waldbegehung ist auf dem YouTube-Kanal des Forum Energiedialog online:



https://www.youtube.com/watch?v=1K_O-nihh84&t=6s



Wer waren die Experten und wie bewerten sie Windräder im Wald?

Der Förster: Bernhard Dingler

Leiter Forstbezirk Altdorfer Wald



Der Altdorfer Wald wird in erster Linie forstwirtschaftlich genutzt, erklärt der zuständige Förster Bernhard Dingler direkt zu Beginn. Als Leiter des gesamten Forstbezirktes gehört die Erhaltung des Waldes zu seinen Aufgaben.

Dingler meint, es wurde noch nie so viel für den Waldnaturschutz getan wie heute.

Der Kenner: Rudi Holzberger

Journalist



Der Journalist ist seit mehreren Jahrzehnten im Wald unterwegs, hat in einem Artikel für das Geo-Magazin den Altdorfer Wald bundesweit bekannt gemacht und zuletzt eine Wanderkarte herausgegeben. Für Rudi Holzberger bliebe der Erholungswert des Altdorfer Walds auch mit Windrädern bestehen.

Er wirft die Frage auf, welches Waldbild gerettet werden soll. Denn das Schönste am Wald seien doch offene Flächen, Lichtungen und Wiesen.

Förster Bernhard Dingler ergänzt, dass die Weiher, die den Altdorfer Wald charakterisieren, vom Menschen geschaffen wurden – zur Energiegewinnung. Die damals gerodeten Flächen beleben heute das Waldbild.

Der Forscher: Prof. Michael Suda

Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik,
Technische Universität München (außer Dienst)

Über zwei Milliarden Waldbesuche pro Jahr gibt es in Deutschland. Darauf verweist Professor Michael Suda, der während seiner Zeit an der TU München zum Erholungswert des Waldes geforscht hat. In seiner Forschung hat er zwei konkurrierende Erzählungen zu Windrädern im Wald gefunden: Entweder werden die Anlagen als Chance für die Zukunft verstanden, um die Klimakatastrophe abzuwenden. Oder sie werden als Risiko für die Gegenwart verstanden (Lärmbelastigungen, Immobilienwertverlust...). Beide Erzählungen versuchen Gefahren abzuwenden. Er erklärt, dass vor allem die persönliche Einstellung gegenüber Windrädern, den größten Einfluss auf die Bewertung der Naherholung hat.



Der Naturschützer: Dr. Ingo Maier

Sprecher Naturschutzverbände
Allgäu-Oberschwaben

Der Mensch betreibt Raubbau an der Natur und regenerative Energien müssen ausgebaut werden, das ist für Naturschützer Maier klar. In Baden-Württemberg brauchen wir leider auch den Wald





dafür, erklärt er nachdenklich. Einen möglichen Windpark im Altdorfer Wald lehnen die Naturschutzverbände Allgäu-Oberschwaben daher nicht grundsätzlich ab. Sie stellen aber Bedingungen, denn Windräder im Wald sind ein radikaler Eingriff in das bestehende Ökosystem. Klimaschutz und Biodiversitätsschutz müssen zusammen gedacht werden. Deswegen haben die Naturschutzverbände einen Kompromissvorschlag zu Windpark und Naturschutz erarbeitet. Darin beschneiden sie die Vorrangfläche für den Windpark deutlich.

Am letzten Halt der Exkursion steht die Gruppe vor einer kahlen Fläche mitten im Röschenwald. Hier steht kein Baum mehr und der Temperaturunterschied zum dichten Wald ist spürbar. Auf dieser Fläche wird eines von vier Windrädern errichtet und voraussichtlich ab Frühjahr 2026 grünen Strom produzieren.

Der Techniker: Falk Burkhardt

Alterric Deutschland GmbH,
Projektentwicklung Windpark Röschenwald



Dass noch weitere Bäume gefällt werden müssen, erklärt der Projektleiter direkt zu Beginn. Vor allem für die Zuwegung muss zusätzlicher Platz geschaffen werden. Der Bau der Windräder soll Ende des Jahres beginnen und 15 bis 18 Monate dauern.

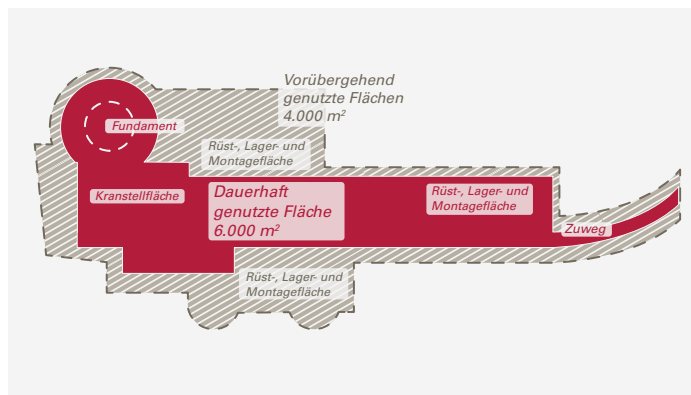
Für die Bauphase werden an jedem Standort für ein Windrad rund 10.000 Quadratmeter (1 Hektar) Wald gerodet. Etwa die Hälfte wird wiederaufgeforstet. Für die Betriebsphase einer Windenergieanlage bleiben dauerhaft bis zu 6.000 Quadratmeter (0,6 Hektar) für Fundament, Kranstellfläche und dauerhafte Montagefläche gerodet und geschottert. Hiervon entfallen ca. 500 Quadratmeter auf die Versiegelung durch das Fundament (siehe Abb. rechts).

Herr Burkhardt erklärt: Alle Eingriffe in den Wald (für die Zuwegung, Kranstellfläche und Fundament) sind in die Bilanz aufgenommen und werden angemessen ausgeglichen. Förster Bernhard Dingler ergänzt, dass die Ausgleichsmaßnahmen für den geplanten Windpark im Altdorfer Wald auch dort umgesetzt werden müs-

sen. Zum Vergleich: Der Altdorfer Wald hat eine Gesamtgröße von 8.300 Hektar.

Im Röschenwald wird ein Windrad 246 Meter hoch werden. Für die Anlagen dort muss das Fundament 2–2,2 Meter in die Tiefe reichen. Der Grundwasserschutz sei dabei immer gewährleistet und vergleichbar mit Risiken beim Hausbau. Die Stabilität wird über die Betonmasse im Fundament erreicht. Ob solche Fundamente für die möglichen Windräder im Altdorfer Wald ausreichen würden, ist jetzt noch unklar. Dafür müssen erst spezielle Gutachten erstellt werden, die den Boden untersuchen.

Die Teilnehmenden der Exkursion zeigten sich in ihren Rückfragen und Redebeiträgen zunächst beeindruckt, wie viel Arbeit und Aufwand in die Pflege und Bewirtschaftung des Waldes gesteckt wird. Und dabei schwingt auch die Sorge um die bevorstehenden Rodungen und eine Veränderung des Mikroklimas mit. Aber die wenigsten glauben, dass der Altdorfer Wald seine Erholungsfunktion durch den Windpark verlieren würde.



Hintergrund

Die Gemeinden Baienfurt, Baintdt, Bergatreute, Schlier, Vogt, Waldburg und Wolfegg informieren im Rahmen des Energiedialogs gemeinsam über den geplanten Windpark. Seit Juni 2023 wird der Energiedialog von der Dialoggruppe gesteuert. Diese beteiligt unterschiedliche Anspruchsgruppen am Energiedialog, trifft sich regelmäßig und wählt unter anderem Themen für diese Info-Reihe aus. Der Bericht gibt die Meinung der Experten wieder und nicht die der beteiligten Gruppen.

Die sieben Kommunen werden vom Forum Energiedialog unterstützt. Das Forum Energiedialog Baden-Württemberg ist ein Landesprogramm des Umweltministeriums, das Kommunen im Zusammenhang mit Anlagen der erneuerbaren Energien begleitet: energiedialog-bw.de

Bei Fragen ist Sarah Albiez ansprechbar | s.albiez@energiedialog-bw.de | 0151 10674803.

